

Hofer, Manfred

Der Einfluß der Erwartung auf die Wahrnehmung von Persönlichkeitseigenschaften

Psychologische Beiträge 27 (1985) 3, S. 389-401



Quellenangabe/ Reference:

Hofer, Manfred: Der Einfluß der Erwartung auf die Wahrnehmung von Persönlichkeitseigenschaften - In: Psychologische Beiträge 27 (1985) 3, S. 389-401 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-16384 - DOI: 10.25656/01:1638

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-16384>

<https://doi.org/10.25656/01:1638>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, veröffentlichen oder widernatürlich nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Der Einfluß der Erwartung auf die Wahrnehmung von Persönlichkeitseigenschaften

M. HOFER¹

Zusammenfassung, Summary, Résumé

Es wurde angenommen, daß eine Person in ihrer Interaktion mit einer ihr bis dahin unbekannten Person vornehmlich auf jene Eigenschaften der anderen Person achtet, welche für ihre jeweils verfolgten Ziele relevant sind. Zur Variation dieser Ziele wurde eine Manipulation der sozialen Rolle vorgenommen, in die sich die Vpn versetzen sollten. Die Hypothese, daß Vpn in der Rolle A bei anderen Personen mehr auf Eigenschaften achten würden, die für die Erreichung von mit A verbundenen Zielen relevant sind (analog für B), wurde anhand von drei Experimenten zu überprüfen versucht. Als Rollen wurden jene des Lehrers und jene des Schülers gewählt, die in beiden Fällen einem neuen Schüler (Mitschüler) gegenüberstehen. Die Vpn wurden mit zwei gemischt dargebotenen Sets von Eigenschaftswörtern konfrontiert (z.B. diszipliniert, kameradschaftlich). Im ersten Experiment wurde die unmittelbare Erinnerung erfaßt: die Vpn sollten unmittelbar nach Präsentation und Durchlesen der Eigenschaftsliste die Eigenschaften reproduzieren. Im zweiten Experiment wurde mit Hilfe des Tachistoskops die optische Wahrnehmungsschwelle für jede Eigenschaft gemessen. Das dritte Experiment bediente sich der Technik der Registrierung von Blickbewegungen. Eigenschaftswörter wurden in Vierer-Gruppen dargeboten. Gemessen wurde die Dauer der Fixation pro Eigenschaft. Die Hypothese galt als bestätigt, wenn die rollenbezogenen Eigenschaften besser reproduziert, schneller erkannt und länger fixiert wurden als die nicht rollenbezogenen. Die Hypothese ließ sich nur zum Teil bestätigen. Verschiedene Erklärungsmöglichkeiten dafür werden diskutiert.

The social role as a determinating factor for the perception of personal traits

The hypothesis that persons would focus their attention to those attributes of another unknown person which are most relevant towards the goals (which) the person pursues in a specific situation was experimentally tested. The goals were manipulated by giving the subjects different roles: half of the subjects took the role of a teacher, the other half the role of a student, both being confronted with a new student. Two sets of personality trait-names which are supposed to be related to the goals were constructed. These trait names were presented to the subjects in a mixed order. In the first experiment the dependent variable was the reproduction rate, shortly after read-

1 Prof. Dr. Manfred Hofer, Lehrstuhl Erziehungswissenschaft II, Universität Mannheim, Schloß, 6800 Mannheim 1.

ing the sixteen trait names. In the second experiment for the perception threshold every adjective was measured by means of the tachistoskop. The third experiment used the technique of registration eye movements during the reading of the trait names. Dependent variable was the length of eye fixation for every trait name. The hypothesis was only partially affirmed.

L'influence de l'attente sur la perception des traits de personnalité

L'hypothèse qu'une personne concentrerait son attention sur les attributs d'une autre personne inconnue qui est des plus relevant en regard des buts que la personne s'efforce d'atteindre dans une situation spécifique a été testé.

Les buts ont été manipulés en donnant aux sujets des rôles différents: la moitié des sujets ont pris le rôle d'un maître, l'autre moitié le rôle d'un élève, les deux ont été confrontés avec un nouvel élève. Deux groupes d'adjectifs de personnalité qui sont supposés être reliés aux buts ont été construits. Les adjectifs ont été présentés dans un ordre mélangé aux sujets. Dans la première expérience la variable dépendante était le taux de reproduction, peu après avoir les 16 adjectifs. Dans la seconde expérience pour chaque adjectif la perception du début était mesurée au moyen du tachistoscope. La 3^{ème} expérience utilisait la technique de l'enregistrement du mouvement de l'œil pendant la lecture des adjectifs. La variable dépendante était la durée de la fixation pour chaque adjectif. L'hypothèse ne fut que partiellement affirmée. Plusieurs explications possibles peuvent être discutées à ce sujet. (H. et W. Lohr)

Einleitung

Die Tatsache, daß Menschen nicht objektiv, fotografisch wahrnehmen, auch wenn der Sinnesapparat erstaunliche Leistungen beim Korrigieren von Reizverzerrungen vollbringt, ist dem Alltagsmenschen geläufig. Man kann eben nicht alles sehen, was um einen herum ist. Und das, auf was man blickt, sieht man auch nicht immer so, wie es ist. Die social-perception-Forschung hat sehr ausführlich untersucht, in welcher Weise Bedürfnisse, Erwartungen und Erfahrungen auf die sinnliche Wahrnehmung von unbelebten Objekten, auf Wahrnehmungsleistungen wie Selektion, Strukturierung und Akzentuierung einwirken (LILLI, 1978).

Es besteht kein grundsätzlicher Unterschied zwischen der Wahrnehmung unbelebter und belebter Objekte. Der Wahrnehmungsakt beginnt mit der Reizaufnahme und endet mit dem Sinneserlebnis. In diesem Zeitraum können sich subjektive Faktoren auf die Wahrnehmung von anderen Menschen bemerkbar machen. Wenn Goethe Faust Helenen in jedem Weibe erblicken ließ, jedenfalls solange der Liebestrank anhielt, so hieße dies in der Sprache der Hypothesentheorie, daß die Erwartungshypothese, „weibliche Wesen sind Helene“ stärker als alternative Hypothesen war.

Doch die person-perception-Forschung hat sich mit sinnlicher Wahrnehmung nicht befaßt.

In einer Situation kann sich die Wahrnehmung einer Person auf bestimmte Kategorien einer anderen richten. In einer anderen Situation können andere Kategorien Beachtung finden. Die Wahrnehmung kann zwischen Kategorien selektiv sein. Die Wahrnehmung kann auch innerhalb von Kategorien selektiv sein. Subjektive Faktoren können also in zweifacher Hinsicht bei der Selektion von Wahrnehmungsinhalten wirksam sein:

a) Hypothesen stellen Kategorien bereit, innerhalb derer eine Person wahrnimmt. Die Kategorien, die Personen benutzen, um das vielfältige Stimulusmaterial zu verkoden, werden von den Hypothesen geliefert (vgl. IRLE, 1975, S. 88).

b) Innerhalb der dimensional aufzufassenden Kategorien stellen die Hypothesen Erwartungen über Ausprägungsgrade dar, welche durch Erfahrungen/Vorurteile/Instruktion etc. bestimmt sind. Dies entspricht dem üblichen Paradigma zur sozialen Wahrnehmung.

Gegenstand dieses Beitrags ist der erste Fall. Drei Experimente dazu will ich schildern.

Die Hypothesentheorie der Wahrnehmung nimmt an, daß eine Person bei einer gegebenen Reizkonfiguration jenes Ding wahrnimmt, für das sie eine Hypothese eingebracht hat, die stärker ist und die bestätigt worden ist als alternative Hypothesen. Die Person entscheidet, daß jene Hypothese wahr ist, für die sie aufgrund ihrer a-priori-Wahrscheinlichkeit *und* der vorliegenden Information die größte Wahrscheinlichkeit annimmt. Wahrnehmungsentscheidungen hängen ab von der Hypothesenstärke sowie von der verfügbaren Information. Daraus folgt: wenn man die verfügbare Information konstant hält und die Hypothesenstärke durch experimentelle Induktion variiert, kann das Wahrnehmungsergebnis beeinflußt werden. In den zu berichtenden Untersuchungen wurde die Hypothesenstärke durch Manipulation der sozialen Rolle variiert.

Eine Person, die mit einer anderen Person in eine soziale Beziehung tritt, will dabei in der Regel etwas Bestimmtes verwirklichen. Sie will mit, bei der oder über die Person bestimmte Zielzustände erreichen. Daraus ergeben sich für die handelnde Person Handlungsanforderungen. Diese machen es notwendig, daß die Person Informationen über die andere Person erlangt, um Urteile hinsichtlich solcher Kategorien auszubilden, die sie für die Planung ihrer Handlungen benötigt. Ich unterscheide nach der funktionalen Beziehung der Kategorien zur zielgerichteten Handlung prognostische, instrumentelle, konditionale und kriteriale Kategorien. Die Menge der Kategorien, die eine Person in einer sozialen Rolle aktiviert, bildet ihre kognitive Struktur. Die implizite Theorie, die eine Person im Hinblick auf die Persönlichkeit einer Bezugsgruppe besitzt, kann als diese

kognitive Struktur betrachtet werden. Dimensionen der impliziten Persönlichkeitstheorie können als jene Kategorien betrachtet werden – so die Annahme –, die als Erwartungshypothesen in der interpersonellen sinnlichen Wahrnehmung eine größere Stärke besitzen als andere.

Davon ausgehend wurde in drei Experimenten durch Instruktion die soziale Rolle manipuliert und die Wahrnehmung von schriftlich dargebotenen Persönlichkeitseigenschaften erfaßt. Und zwar wurde die Rolle gegenüber einem Schüler variiert. Einmal sollte die Rolle eines Lehrers eingenommen werden (Experimentalgruppe 1). In Experimentalgruppe 2 sollte die Rolle eines Mitschülers eingenommen werden. Für die kognitive Struktur von Lehrern wurden die folgenden fünf Dimensionen angenommen: Anstrengung, Begabung, Diszipliniertheit, soziale Aufgeschlossenheit, seelische Robustheit. Für die implizite Persönlichkeitstheorie von Schülern über Schüler wurden die Kategorien Gefühl, Gemeinschaftssinn und Initiative angenommen (HOFER, 1973; JONES & THIBAUT, 1958). Hypothese in allen drei Experimenten war, daß Vpn der Experimentalgruppe 1 Eigenschaften aus der der Lehrerrolle zugeordneten Struktur bevorzugt wahrnehmen würden. Umgekehrt wurde erwartet, daß Vpn der Experimentalgruppe 2 Eigenschaften aus der der Schülerrolle zugeordneten Struktur bevorzugt wahrnehmen würden. Die drei Experimente unterschieden sich in der Operationalisierung der abhängigen Variable.

Experiment 1

Die Hypothese, daß jene Charakteristiken einer anderen Person bevorzugt erkannt werden, die auf die Kategorien der impliziten Persönlichkeitstheorie bezogen sind, welche eine Person in einer bestimmten Situation aktiviert, wurde zunächst mit Hilfe der Reproduktionsmethode untersucht. Dabei wurde angenommen, daß die Qualität der Reproduktion das Ausmaß selektiven Wahrnehmens widerspiegelt.

Methode: Versuchspersonen waren 144 Lehrerstudenden der Pädagogischen Hochschule sowie 64 Volksschullehrer. Es wurde ihnen gesagt: „Versetzen Sie sich bitte zuerst in die Rolle eines Lehrers. Es kommt ein Schüler, Karl, in Ihre Klasse. Hier habe ich eine Liste von Eigenschaften, mit denen man Schüler charakterisieren kann. Lesen Sie bitte, und prägen Sie sich alle gut ein. Sie sollen später mit diesen Eigenschaften Karl charakterisieren.“ Nach der Instruktion erhielten die Vpn eine Liste, auf der 16 Eigenschaften nacheinander geschrieben standen. Jeweils acht der Eigenschaften stammten aus der Lehrer-Sichtweise und aus jener von Schülern. Die Darbietungszeit betrug 30 Sekunden. Sodann wurden die Vpn aufgefordert, alle dargebotenen Eigenschaften auf ein vorher ausge-

teiltes Blatt Papier zu schreiben. Für die zweite Rolle lautete die Instruktion analog mit dem Unterschied, daß die angekündigten Informationen von einem Mitschüler, der Franz schon lange kennt, stammen sollten.

Tabelle 1:

Mittlere Zahl der unter den beiden experimentellen Bedingungen
reproduzierten Zahl der zur jeweiligen Sicht gehörigen
Schülereigenschaften

		Instruktion		Signifikanz
		Lehrerrolle	Schülerrolle	
Eigenschaft- ten	Lehrersicht	3.90	3.14	ss
	Schülersicht	2.93	3.72	ss

Ergebnisse: Tabelle 1 enthält die Mittelwerte unter den beiden Versuchsbedingungen.

Unter der Bedingung Lehrerrolle wurden signifikant mehr Eigenschaften aus der Lehrersicht reproduziert als unter der Bedingung Schülerrolle. Ebenso wurden unter der Bedingung Schülerrolle signifikant mehr Eigenschaften aus der Schülersicht reproduziert als unter der Bedingung Lehrerrolle.

Die Daten wurden auch für jede der insgesamt 32 Eigenschaften getrennt ausgewertet.

Faßt man die Eigenschaften je einer Dimension zusammen, so erhält man die Ergebnisse von *Abbildung 1*. Sie enthält die mittlere Reproduktionsfähigkeit pro zu einer Dimension gehörigen Eigenschaft unter den beiden experimentellen Bedingungen.

Diskussion der Ergebnisse von Experiment 1. Die Ergebnisse bestätigen die Hypothesen insgesamt sowie für die wichtigsten Kategorien der rollenbezogenen sozialen Sichtweisen. In beiden experimentellen Bedingungen wurden Eigenschaften für die Kategorien, welche als durch die Rolle aktiviert angenommen wurden, häufiger reproduziert. Dabei wurde die Wahrnehmung jedoch über Gedächtnisleistungen gemessen. Empirische Kriterien über Wahrnehmungsleistungen schließen nun meist Gedächtniseffekte in mehr oder minder starkem Ausmaß mit ein. Je länger der zeitliche Abstand von Wahrnehmungs- und Meßvorgang, desto stärker kommen Gedächtniseffekte ins Spiel und desto leichter lassen sich Einstellungswirkungen nachweisen (HABER, 1966). Im zweiten Experiment wurde daher das Wahrnehmungsergebnis unmittelbarer erfaßt.

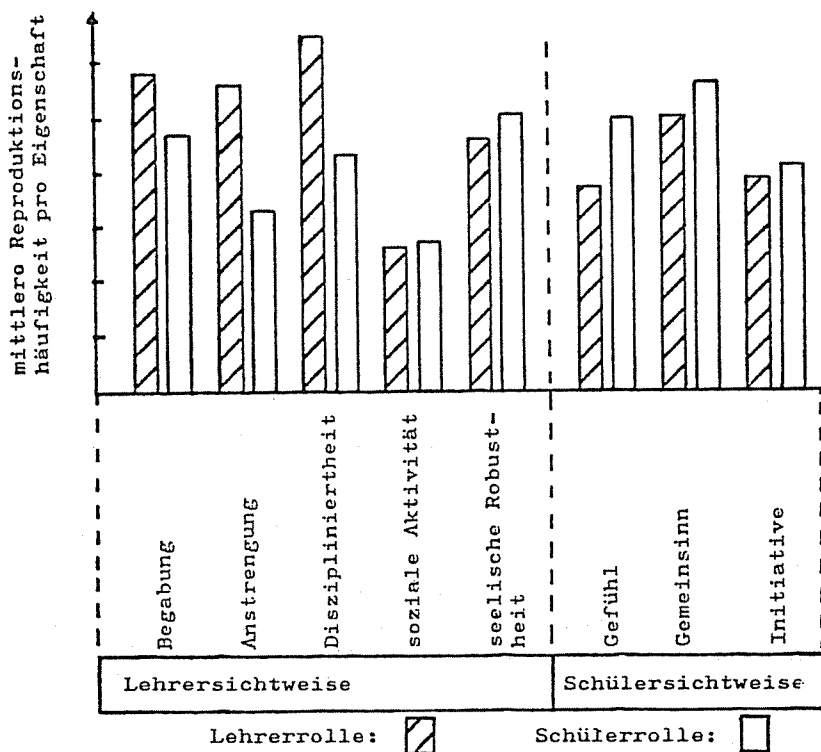


Abb. 1: Mittlere Reproduktionshäufigkeiten pro Eigenschaft in den beiden experimentellen Bedingungen.

Experiment 2

In dem zweiten Experiment wurden die Wahrnehmungsleistungen mit Hilfe der Technik des Tachistoskops gemessen. Ihm lag dieselbe Hypothese wie Experiment 1 zugrunde. Auch die Manipulation der unabhängigen Variable und die als Reizmaterial verwendeten Persönlichkeitseigenschaften waren dieselben. Es wurde erwartet, daß Vpn der Experimentalgruppe 1 Eigenschaften, die der kognitiven Struktur der Lehrerrolle zugehörten, bei kürzeren Öffnungszeiten richtig erkennen würden als Vpn der Experimentalgruppe 2. Umgekehrt lautete die Erwartung für die Eigenschaften aus der Schülersperspektive.

Methode: Lehrerstudenten als Vpn wurden angewiesen, sich in die Rolle des Lehrers (bzw. des Schülers) zu versetzen. Ein neuer Schüler Karl käme in ihre Klasse. In dem Einblick-Tachistoskop würden ihnen Eigenschaften dargeboten, die diesen Schüler charakterisieren. Ihre Aufgabe bestünde darin, diese Eigenschaften zu nennen, sobald sie sie erkannt hätten. Jede Vp hatte einmal die Rolle des Lehrers und einmal jene des Schülers einzunehmen. In jeder Instruktion wurde die Hälfte der Eigenschaften aus jeder Struktur vorgegeben. Es wurde die aufsteigende Methode verwendet. Ausgangszeit war 0,01 sec. Jeder Versuchsdurchgang bestand aus drei Darbietungen mit 15 sec.-Intervallen dazwischen. Folgende Darbietungszeiten wurden in ansteigender Ordnung benutzt: 0,01; 0,02; 0,04; 0,06; 0,10; 0,15; 0,20; 0,30; 0,50 sec.

Ergebnisse: Pro Vp wurde für jede Eigenschaft die kürzeste Öffnungszeit festgehalten, bei der die Eigenschaft korrekt benannt wurde. Diese wurde als Wahrnehmungsschwelle definiert. Die mittleren Schwellenwerte wurden pro Eigenschaft und experimenteller Bedingung berechnet. Die Differenzen zwischen EG 1 und EG 2 wurden mit Hilfe des Binomialtests auf Signifikanz geprüft. Weder für die Eigenschaften der Lehrer- noch für jene der Schülerperspektive ergaben sich signifikante Unterschiede.

Diskussion: Die Hypothese der Abhängigkeit der Wahrnehmung von experimentell induzierten Erwartungen über andere Personen konnte im tachistoskopischen Experiment nicht bestätigt werden. Dieses Ergebnis kann darauf zurückzuführen sein, daß im Wahrnehmungsvorgang bei gerichteter Aufmerksamkeit Prozesse der Selektion nicht oder nur sehr schwach wirksam sind. Es könnte auch daran liegen, daß die Erfassung der Wahrnehmungsschwelle kein geeignetes Verfahren der Messung der Wahrnehmungsselektion darstellt. Deshalb wurde in Experiment 3 eine weitere Methode zur Messung der abhängigen Variable verwendet.

Experiment 3

Zur Messung der Variable selektive Wahrnehmung wurden die Augenbewegungen bei der Lektüre von vorgegebenen Eigenschaften verwendet. Dieses Verfahren hat gegenüber dem Tachistoskop den Vorteil, daß mehrere Eigenschaften simultan vorgegeben werden können, auf die sich die Aufmerksamkeit der Vp je nach induzierter Erwartung unterschiedlich verteilen kann. Als Maß für die Aufmerksamkeit, die den einzelnen Eigenschaften zuerkannt wird, kann die Zeitdauer genommen werden, die bei gleicher Expositionszeit der Vorlage auf die darin enthaltenen Eigenschaften verwendet wird. Wie bei den beiden ersten Experimenten war auch hier die Hypothese, daß die Vpn in den beiden experimentellen Bedingun-

gen ihre Blicke länger auf die Eigenschaften der jeweils induzierten Perspektive richten. Die experimentellen Bedingungen sowie das Stimulusmaterial waren im wesentlichen identisch mit denen von Experiment 1 und 2.

Methode: In die Auswertung gingen 30 Vpn ein, Studenten der Universität Mannheim, vorwiegend Lehramtskandidaten. Die Anlage zur Messung von Blickbewegungen war eine computer-gesteuerte Blickbewegungsmesseinrichtung, DEMEL DEBIC 80. Ihr Funktionieren ist der Abbildung 2 zu entnehmen. Insgesamt wurden 32 Eigenschaften verwendet, je 16 für jede der beiden Perspektiven. Je vier Eigenschaften wurden gleichzeitig über Dia auf einer 0,70 x 0,90 m großen Fläche im Abstand von 2 m von der Vp dargeboten (links oben, rechts oben, links unten, rechts unten). Je zwei Eigenschaften stammten dabei aus den beiden Strukturen. Die Reihenfolge der Eigenschaften war in den acht Dias unterschiedlich. Die Darbietung der Dias erfolgte in zufälliger Reihenfolge. In der Instruktion wurden die Vpn gebeten, sich so gut wie möglich in die Rolle eines Lehrers (bzw. Schülers) zu versetzen. Die Schilderung der Situation war spezifischer und anschaulicher als in den anderen beiden Experimenten. Der Lehrer (bzw. der Schüler) sollte sich den neuen Schüler, der in ihre Klasse käme, genau anschauen und anschließend dem Direktor (einem kranken Klassenkameraden) über diesen Schüler berichten. Die Darbietung der Eigenschaften wurde damit begründet, daß die geforderte Charakterisierung mit diesen Eigenschaften vorgenommen werden sollte. Es wurde Wert darauf gelegt, daß die Vpn die Instruktion, eine Rolle einzunehmen,

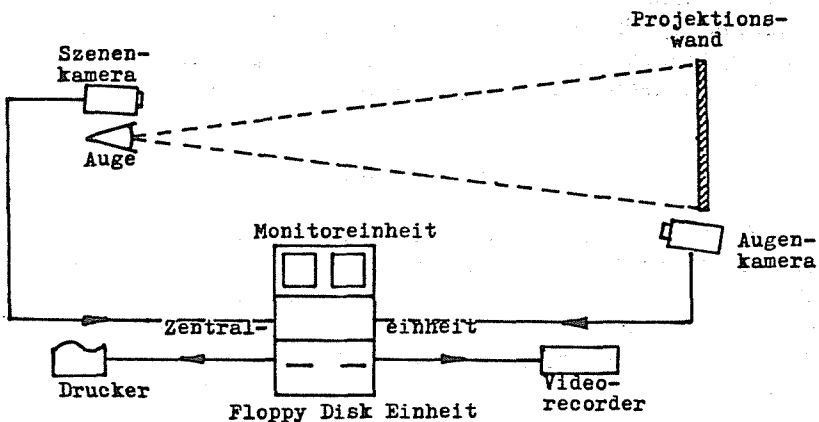


Abb. 2: Anordnung der Komponenten des Systems DEBIC 80 (aus MANGOLD, 1983, S. 6).

klar verstanden. Im Anschluß an die Erhebung der abhängigen Variablen wurde eine Kontrolle der Wirksamkeit der experimentellen Bedingung vorgenommen: es wurde gefragt, wie gut es der Vp gelungen sei, sich in die Rolle eines Lehrers (eines Schülers) zu versetzen. Jedes der 8 ($32 : 4 = 8$) Dias wurde 10 sec. lang dargeboten. Zwischen den Darbietungen entstand eine Pause von 5 Sekunden. Als abhängige Variable wurde die Zahl der Meßpunkte pro Eigenschaft verwendet, wobei ein Meßpunkt 1/50 Sekunde war. Bei 10 Sekunden sind insgesamt 4000 Meßpunkte möglich. Doch wurden jene Meßwerte nicht gezählt, die außerhalb der vier um die Eigenschaften gelegten Rechteckbereiche lagen. Außerdem gingen durch Lidschläge Meßpunkte verloren. Als zweite abhängige Variable diente die Reproduktionsleistung. Nach Beendigung der Darbietung und Messung wurden die Vpn gebeten, alle Eigenschaften zu reproduzieren, an die sie sich erinnern konnten. Damit sollten die Ergebnisse des Experiments 1 überprüft werden. Schließlich wurden die Vpn noch gebeten, jene Eigenschaften der reproduzierten aufzuschreiben, die sie als Lehrer (als Schüler) zur Beschreibung eines Mitschülers verwenden würden. Damit sollte überprüft werden, ob die Rolleninduktion eine Aktivierung der postulierten kognitiven Kategorienstruktur bewirken würde.

Ergebnisse: In die Auswertung kamen nur Personen, die mindestens 70 % aller möglichen Meßpunkte (4000) erreichten. Dadurch reduzierte sich die Zahl der untersuchten Personen (56) auf etwas mehr als die Hälfte (30), deren Daten in die Ergebnisberechnungen Eingang finden konnten. Es waren verschiedene technische Probleme, die einen ungewöhnlich hohen Ausschuß hervorriefen. Anfänglich wurden auch Brillenträger als Vpn zugelassen, bei denen sich aber bei der Durchführung der Eichung Schwierigkeiten ergaben, so daß im weiteren Verlauf keine Brillenträger mehr als Vpn zugelassen wurden. Bei Vpn mit Hornhautverkrümmungen war ebenfalls keine genaue Eichung durchführbar. Bei Vpn mit lichtempfindlichen Augen kam es durch die durch den Diawechsel bedingten Veränderungen in den Lichtverhältnissen zu beträchtlichen Meßwertausfällen. Bei bestimmten Vpn war keine Durchführung der Eichung möglich, da die Anlage aufgrund der spezifischen Augenstrukturen dieser Vpn nicht in der Lage war, zwischen Cornea- und Pupillenreflex zu differenzieren. Bei anderen Vpn konnte trotz erfolgreicher Eichung und Probemessung bei der experimentellen Messung nur eine geringe Anzahl von Meßwerten aufgezeichnet werden.

Die Instruktion schien geeignet gewesen zu sein, die Vpn zur Einnahme der gewünschten Rolle zu bewegen. In der entsprechenden Kontrollfrage gaben sie an, daß es ihnen im Durchschnitt „mittel bis ziemlich gut“ gelungen war, sich in die Rolle des Lehrers (Schülers) zu versetzen. Die Gesamtergebnisse zu den Blickmeßwerten sind in Tabelle 2 dargestellt.

Die Zahlen stellen die über die Vpn gemittelten und über die entsprechenden Eigenschaften aufsummierten Meßpunkte dar. Sie geben an, wie lange die Vpn im zur Verfügung stehenden Zeitraum von 10 Sekunden pro Dia im Mittel ihren Blick auf die Eigenschaften der betreffenden Sichtweise gerichtet hielten. Die Signifikanzen wurden mit Hilfe eines t-Tests für unabhängige Stichproben berechnet. Eine Auswertung wurde sowohl für jede einzelne Eigenschaft als auch für Kategorien vorgenommen, die aus der Zusammenfassung von Eigenschaften zu Dimensionen entstanden. Vereinzelt auftretende Signifikanzen sowie auch die Auswertung nach dem Binomialtest bestätigten das Gesamtergebnis, nach dem die Forschungshypothese verworfen werden muß.

Für die Auswertung der Variable Zahl der reproduzierten Eigenschaften wurde ausgezählt, wie viele Eigenschaften aus jeder der beiden Sichtweisen jede Vp im Anschluß an das Experiment korrekt reproduzieren konnte. Diese Häufigkeiten wurden gemittelt. Sie sind in Tabelle 3 enthalten.

Die Unterschiede, berechnet anhand von t-Tests für unabhängige Stichproben, sind nicht signifikant. In diesem Experiment konnten also auch bei Verwendung derselben abhängigen Variable die Ergebnisse des Experiments 1 nicht repliziert werden.

Die Frage danach, welche Eigenschaften die Vpn zur Beschreibung eines Schülers verwenden würden, wurde ausgewertet, indem ausgezählt wurde, wie viele der angeführten Eigenschaften jeder der beiden Sichtweisen angehörte. Die Ergebnisse sind in Tabelle 4 enthalten:

Lediglich für die Eigenschaften der Lehrersicht ist der Unterschied signifikant. Daraus kann geschlossen werden, daß die Annahme, auf der die Experimente gegründet sind, nur bedingt haltbar ist. Die Induktion einer sozialen Rolle führt nicht zur Aktivierung einer kognitiven Struktur, die eindeutig aus jenen Kategorien besteht, welche theoretisch postuliert wurden.

Diskussion: In Experiment 3 konnte ebenso wie in Experiment 2, aber im Gegensatz zu Experiment 1 eine Bestätigung der Hypothese vom Einfluß der Kategorienerwartung auf die Wahrnehmung von Eigenschaften bei anderen Personen nicht erzielt werden. Auch wenn die Möglichkeit gegeben wird, die Aufmerksamkeit auf vier simultan dargebotene Eigenschaften zu verteilen, ist die Blickdauer bei Eigenschaften, welche auf die eingenommene soziale Rolle bezogen sind, nicht länger als bei Eigenschaften, welche als im Hinblick auf die eingenommene Rolle eher neutral betrachtet werden. Dieses Ergebnis könnte daran liegen, daß die Vpn relevante Eigenschaften schneller erkennen und ihren Blick darauf nicht länger, sondern ggf. eher kürzer richten, bis diese wahrgenommen sind. Dagegen spricht jedoch, daß ein solches Ergebnis nicht aufgetreten ist, und

Tabelle 2:

Mittlere Zahl der unter den beiden experimentellen Bedingungen aufgetretenen Augenfixierungen auf die zur jeweiligen Sicht gehörigen Eigenschaften

		Instruktion		Signifikanz
		Lehrerrolle	Schülerrolle	
Eigenschaft- ten	Lehrersicht	1747,6	1733,5	n.s.
	Schülersicht	1709,2 N = 15	1711,6 N = 15	n.s.

Tabelle 3:

Mittlere Zahl der unter den beiden experimentellen Bedingungen reproduzierten Zahl der zur jeweiligen Sicht gehörigen Schülereigenschaften (Experiment 3)

		Instruktion		Signifikanz
		Lehrerrolle	Schülerrolle	
Eigenschaft- ten	Lehrersicht	5.59	5.54	n.s.
	Schülersicht	5.56 N = 32	4.75 N = 24	n.s.

Tabelle 4:

Zahl der reproduzierten Eigenschaften, welche die Vpn als Lehrer (als Schüler) zur Beschreibung eines Schülers verwenden würden

		Instruktion		Signifikanz
		Lehrerrolle	Schülerrolle	
Eigenschaft- ten	Lehrersicht	3.43	1.95	s.s.
	Schülersicht	2.62 N = 32	2.08 N = 24	n.s.

daß in Experiment 2 keine Hinweise auf eine unterschiedliche Wahrnehmungsschwelle erkennbar sind. Das Ergebnis könnte auch darauf zurückzuführen sein, daß die experimentelle Manipulation zwar erfolgreich war, aber die Vpn in der eingenommenen Rolle nicht die von uns angenommene kognitive Struktur in ausreichender Klarheit und Abgehobenheit aktualisierten.

Gesamtdiskussion

Die Hypothese der Abhängigkeit selektiver Wahrnehmungsleistungen von kognitiv/motivationalen Faktoren, welche sich durch die Handlungserfordernisse in einer bestimmten sozialen Situation ergeben, kann durch die Ergebnisse der vorgelegten drei experimentellen Untersuchungen nur teilweise als bestätigt gelten. Vpn konnten Eigenschaften, welche auf die experimentell hergestellte Situation bezogen waren, in Experiment 1 besser reproduzieren, nicht jedoch in Experiment 3. Die Wahrnehmungsschwelle im Tachistoskop war bei schriftlich dargebotenen Eigenschaften nicht unterschiedlich (Experiment 2). Auch richteten Vpn ihre Blicke nicht unterschiedlich lange auf unterschiedliche Eigenschaften (Experiment 3). So kann zunächst die Feststellung von HABER (1966) bekräftigt werden, daß Einstellungseffekte bei Wahrnehmungsleistungen umso leichter nachweisbar sind, je weniger Gedächtniseffekte im Spiel sind. Die Ergebnisse sind überraschend insofern, als im Bereich der Wahrnehmung von unbelebten Objekten der Einfluß von Erwartungsvariablen breit nachgewiesen wurde. Es ist nicht zu sehen, welche Besonderheiten bei der Wahrnehmung belebter Objekte (bzw. symbolischer Merkmale davon) ins Spiel kommen. Ein Erklärungshinweis kann dem Experiment 3 entnommen werden. Die theoretische Erklärung von Erwartungseffekten ist im Bereich der Wahrnehmung von Personen komplizierter als bei der Wahrnehmung von unbelebten Objekten. Wenn man, wie in diesem Beitrag, einen handlungstheoretischen Ansatz wählt (z.B. PRINZ, 1983), so müssen zwischen unabhängiger und abhängiger Variable eine Reihe von Annahmen eingeführt werden, deren Berechtigung fraglich sein kann. In unserem Ansatz etwa ist ungeprüft die Annahme, daß die Wahrnehmung von Eigenschaften einer anderen Person von den Zielen abhängt, welche die eine Person in der Situation verfolgt. Angenommen wurde weiterhin, daß sich aus den Zielen Handlungsanforderungen ergeben. Schließlich wurde angenommen, daß aus den kognizierten zielbezogenen Handlungsanforderungen eine kognitive Struktur aktiviert wird. Diese Struktur soll aus den Kategorien bestehen, welche als Erwartungshypothesen an die andere Person herangetragen werden und die Wahrnehmung beeinflussen. In Experiment 3 ergab sich der Hinweis, daß die angenommene Struktur nicht in der Eindeutigkeit aktiviert wurde, wie unterstellt war und wie es notwendig gewesen wäre, hätte sie sich im Wahrnehmungsprozeß deutlich auswirken müssen. Möglicherweise war die experimentelle Induktion zu wenig anschaulich und lebendig, als daß sich die Vpn die soziale Rolle kognitiv voll zu eigen gemacht hätten. Denkbar ist auch, daß die kognitiven Strukturen der Lehrer- und Schülerperspektive zu viele Überlappungen aufweisen. Von daher würde die Wahl einer anderen experimentellen

Manipulation angezeigt sein. Aus den Ergebnissen der drei Experimente und den Schlußfolgerungen wird die Forderung abgeleitet, die kognitiven Mechanismen, die bei der Personwahrnehmung unter handlungstheoretischer Perspektive angenommen werden, genauer zu untersuchen.

Literatur

- Haber, R. N.: Nature of the effect of set on perception. *Psychological Review*, 1966, 73, 335–351.
- Hofer, M.: Die Schülerpersönlichkeit im Urteil des Lehrers. Weinheim: Beltz, 1973².
- Irle, M.: Lehrbuch der Sozialpsychologie. Göttingen: Hogrefe, 1975.
- Jones, E. E. & Thibaut, J. W.: Interaction roles as bases of inference in interpersonal perception. in: Tagiuri, R. & Petrullo, L. (Hrsg.), *Person perception and interpersonal behavior*. Stanford: University Press, 1958.
- Lilli, W.: Die Hypothesentheorie der sozialen Wahrnehmung. in: D. Frey (Hrsg.), *Kognitive Theorien der Sozialpsychologie*. Bern: Huber, 1978, S. 19–46.
- Mangold, R.: Das Blickmeßsystem DEBIC 80: Ein erster Erfahrungsbericht. Bericht Nr. 26. Arbeiten der Forschungsgruppe Sprache und Kognition. Mannheim, 1983.
- Prinz, W.: *Wahrnehmung und Tätigkeitssteuerung*. Berlin: Springer, 1983.